

Objekttyp: **BackMatter**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): **45 (1943)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

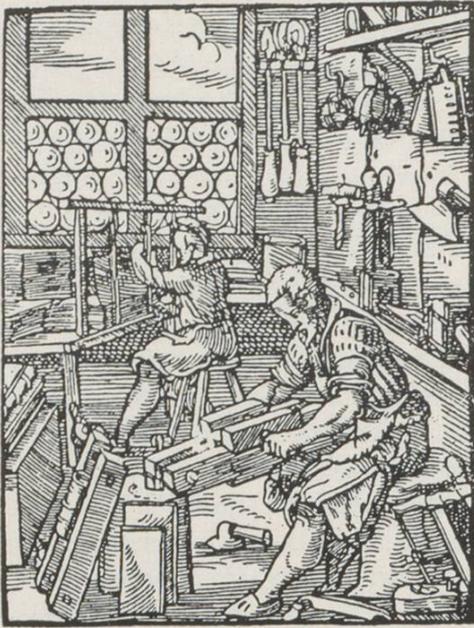
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Buchbinder!

Der Unwissende rümpft seine Nase ein wenig: Kleisterduft ...

Die Bedeutung des Buchbindergewerbes wird noch allzuoft unterschätzt. Was ist denn der Mensch ohne sein Gewand?

Meist ein sehr wenig gefälliger Adam; erst die Hülle gibt ihm ein erträgliches Aussehen.

Genau so ist es beim Buch: Was wären die ungebundenen Druckbogen, würde ihnen nicht der Buchbinder zu Hunderten und Tausenden fein säuberlich das Gewand anmessen und schneiden? Eines wie das andere, keines zu groß, keines zu klein; das große Meer sorgfältig, aber bescheiden bekleidet, die Auserwählten aber mit Leder und Gold, genau so – eben wie der Adam.

Natürlich riecht's auch heute noch beim Buchbinder von Leim, wie ja auch der Schneider immer noch mit Faden näht wie zu Großmutter's Zeiten. Stehen ihm auch neuzeitliche Maschinen zur Seite, so muß er dennoch immer mit scharfem Sinn dabei sein. Ein falsch gebundenes Buch, ein schiefer Bildrahmen, ein Kartondeckel, der sich wölbt; das alles wird ja sofort auch für den Laien sichtbar. Der Buchbinderberuf stellt hinsichtlich Geschick und Genauigkeit hohe Anforderungen; wer einmal Gelegenheit hat, in einem Musterbetrieb, wie etwa in der

Buchbinderei Sachen an der Teufenerstraße 3

zuzusehen, der wird fortan im Leim den Vermittler einer hohen Kultur – riechen.



Kuglgasse mit St. Laurenzen

Aquarell von Willy Müller

Lumpert & Co. an der Speisergasse-Kuglgasse, seit Jahren bekannt für gute Bettwaren



Kohlenmesser 1535

Aus der Mendel'schen Zwölfbrüder-
stiftung

Die Kohle

Nie war sie begehrtter als zu
Kriegszeiten.

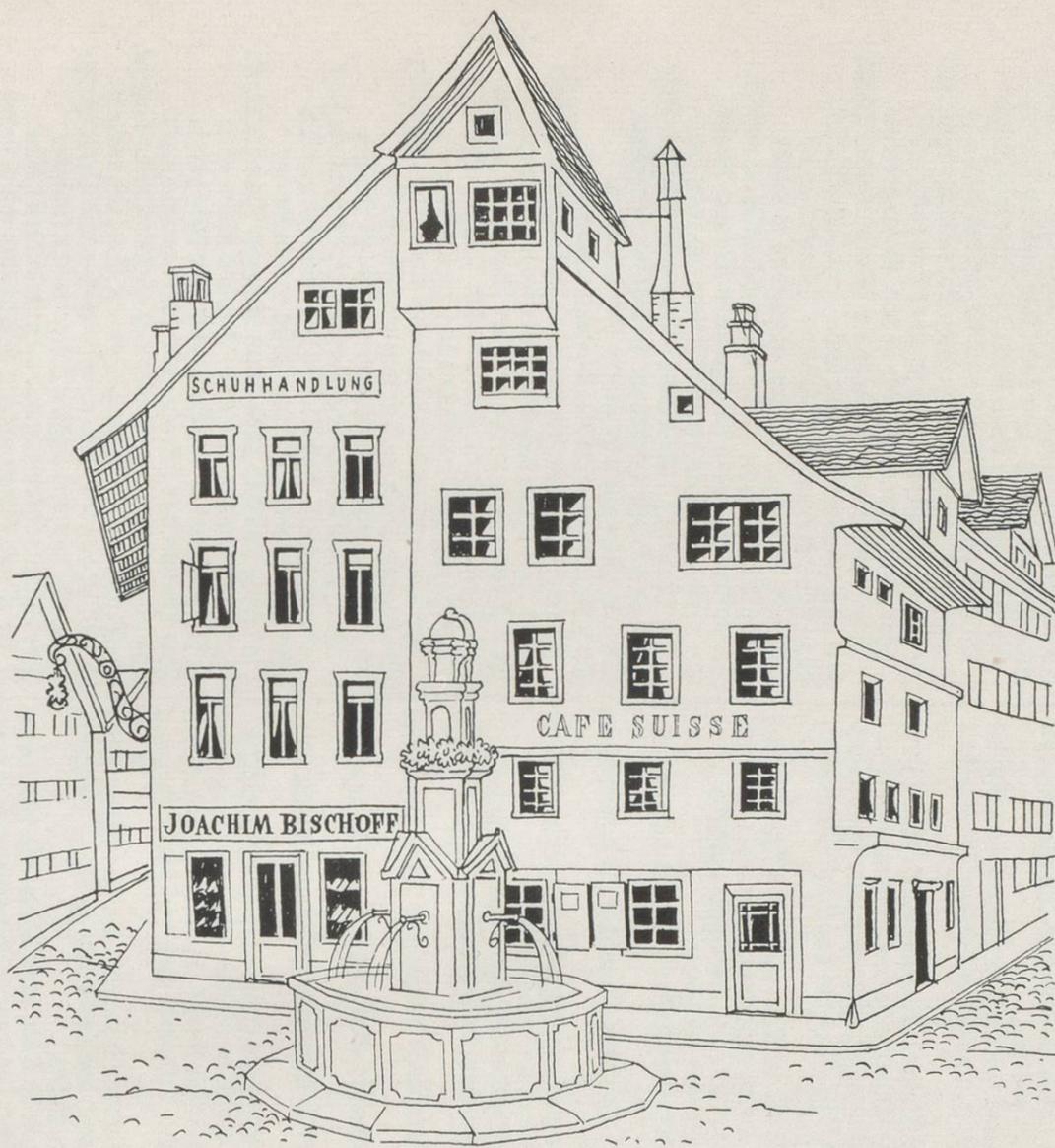
Da lohnt es sich wohl, einen
Rückblick auf den Werdegang
eines alten St.Galler Brennma-
terialgeschäftes zu tun.

Im Jahre 1862 fanden sich
H. Weber und L. Aldinger zu-
sammen, um sich dem Handel
mit Kohlen zu widmen.

Im Laufe der Jahre sind infolge Partnerschaft der Herren
J. H. Lutz, W. Weber und J. Huber verschiedene Namens-
änderungen zu verzeichnen, bis wir zur heutigen Firma
J. HUBER & CO. kommen. – Soweit die äußerlichen Merkmale
des Wachstums. Vielen St.Gallern sind die früheren Inhaber
noch persönlich in Erinnerung.

Natürlich blieb es nicht beim ursprünglichen Kohlenhandel.
Der Zeit und ihren Ansprüchen folgend, kam die Entwicklung
zum Kohlenimport, zum Holzimport und Holzhandel; dann
folgten die flüssigen Brenn- und Treibstoffe: Benzin, Petrol,
Heiz-, Diesel- und Autoöle. Der Ausbruch des Krieges schließ-
lich verlangte die Ausdehnung auf Ersatz- und Hilfsstoffe, wie:
inländische Kohle und Torf, Gasholz, Holzkohle, Karbid usw.

Aus kleinen Anfängen ist ein bedeutendes Unternehmen
mit erheblichem Personalbestand geworden. 80 Jahre Holz-
und Kohlenhandel – ein Beweis für die Anpassungsfähigkeit
an die Bedürfnisse der Zeit und die Wünsche der Verbraucher.



1854

also vor bald 100 Jahren, gründete Joachim Bischoff, ein angesehenes Mitglied der „lößlichen Schuster-Zunft“, an der Brühlgasse 12, neben dem damals sehr bekannten Café Suisse, ein Schuhwarengeschäft. Schuster Bischoff verstand sein Handwerk, und seine originellen Ankündigungen im damaligen St.Galler Wochenblatt über „Nouveautés in Pariser Chaussuren, Sabots français, Botines, Litzen- und Endefinken etc.“ mögen mit dazu beigetragen haben, daß das viel größere Café Suisse dem kleinen „Budeli“ weichen mußte. Durch Generationen hat sich das Schuhgeschäft in der gleichen Familie erhalten und zum heutigen führenden Schuhhaus Rutishauser-Bischoff entwickelt.

Beschreibung der weicherühmten Statt St. Gallen

ENCOMIUM, oder Lobspruch.

Die Eidgenössische Statt S. Gallen hat ihren Ursprung von S. Gallo, welcher von reichen/ und fürnehmen Eltern in Schwyzland geboren; mit Columbano, und anderen mehr/ aus gewissen Ursachen sein Vatterland verlassen/ und allen Reichthum/ und die Wohlthut dieser nichtigen Welt/ ja auch die Schönde und eitele Regierungs-Begierde hindan gesetzt/ und verachtet/ im Jahr Christi 614. in die Helvetische Gegende kommen ist/ dem einfältigen Volk das Evangelium zu verkündigen. Nach des Abts Salomons Zeiten hat der Flecken St. Gallen an Gebäuden sehr zugenommen/ also daß die Einwohner desselben im Jahr Christi/ 974. ihn zu besetzigen/ und mit einer Mauer/ Thoren und Thürmen/ zu bewahren angefangen/ welches sie auch glücklich vollendet/ um das Jahr Christi 980.

Diese Statt ligt im Oberen Thurgen/ an einer vielgebrachten und wohlgeahneten Landstrassen/ hat eine gesunde Belegenheit von Gebirg/ Luft/ und Wasser/ auch zimlicher Fruchtbarkeit von Graß und Baum- Früchten/ aber Korn- und Wein- Wachs hat sie nichts/ beßgleichen auch keine Fisch/ und ist doch alles in wohlfeilem Preiß: Sie ist zwischen zweyen Bergen/ welche sie der Längennach berühren. Gegen Auf/ und Niedergang der Sonnen hat sie ebenes Land/ gegen Mittag aber das Albenzellerische Alpegebirg/ und gegen Mitternacht den Hobens/ See/ und den Rheinfluß: Das Geländ der Statt ligt zwischen zweyen Wasserren/ deren daß näher die Sitter/ das ander die Goldach genennet wird/ und zwischen beyden fließet daher die Stenach/ zwischen der Bernet/ und dem Buch/ für die Statt herauf/ und treibt die Mühlen der Statt/ laufft bey dem Dorff Steinacht in den Hobens/ See; Die Goldach aber fließet zu Goldach auch in Boden/ See: Aber die Sitter laufft under Bischoffzell in die Thur.

Diese Statt hat einen trefflichen Leinwat- Gewerbs/ und schöne Bleichenen.

Im 1117. zu Abt Mangolds Zeiten hat sie von dem Keyser Heinrich dem V. zwey Jahrmärkte erlangt: Den Ersten/ nach der Auffahrt: Den Anderen am Samstag nach St. Gallen Tag.

Im 1204. ist Abt Ulrich/ geborner Freyherr von Hohens/ Gar/ von dem Keyser Philip zu einem Fürsten des Reichs gemacht worden.

Im 1328. hat der Leinwat- Gewerbs bey Abt Heinrichs Zeiten wohl zugenommen.

Im 1417. zu der Zeit des Costanzischen Concilii haben sich vil vornehme Kaufleut von dar nach St. Gallen begeben/ und den Leinwat- Gewerbs sehr vermehret.

Die Hauptkirch zu St. Lorenzen/ welche mit einem schönen hohen Thurn/ und mit groß und kleinen Gloggen gar wohl versehen.

Das schöne Rathhaus an dem Markt- Platz.

Die Pfarrkirch zu St. Mangen/ welche in Gestalt eines Kreuzes erbauen worden.

In St. Catharina Closter/ bey dem Gymnasio. die Bibliothek Hrn. Doct. von Watt/ welche er der Statt vergabet.

Das Fürstliche Closter/ Benedictiner Ordens/ samt dem Münster/ dessen Thurn im 1216. erbauen worden.

Die darin befindliche berühmte uralte Bibliothek/ welche der Abt Godbert schon um das Jahr Christi 816. angefangen zu sammeln.

Die Closter- Mauer ist im 1566. durch Vermittlung der Vier Schirm- Orten aufgebauen worden: Sie hat ein doppeltes Thor; das einte beschließet alle Abend das Closter; das andere aber die Statt.

Der Nohten/ oder Nohtweß- Stein/ ist der Edlen Gesellschaft Hauß.

Der Webers Zunft Hauß/ barist der große/ und schön gezierete Luft- Saal.

Der schöne und große Spittal/ hat seine eigne Kirche/ alles zusamen gebauen an dem Markt.

Die gewaltige Burger- Mauer/ an dem Obßmarkt.

Das schöne und wohl versehene Zeughaus auf dem Wohl.

Das große Kornhaus/ welches alle Wochen geöffnet wird.

Das Schlachthaus/ und die Meze/ für die Burger und frömde.

Das Musquetens- Schützen- Hauß vor dem Multer- Thor.

Das Bogens- Schützen- Hauß vor dem Brühl- Thor.

Die Statt hat auch einen tiefen Graben/ in welchem theils das Fren- Wasser fließet/ in dem mehrerem Theil aber Graß wachset/ darinnen auch viel schöne Hirschen zu sehen.

Um die Statt umher haben die Burger schöne Lands Güter/ darinnen auch wohl erbauene Häuser/ welche so wol nutzen/ als erlustaen.

Im Jahr 1695. ist Fürstlicher Abt zu St. Gallen erwehlet worden: Herr Leodegarius Bürgisser von Lucern/ welcher im 1709. den Münster- Thurn um 91. Schuh höher aufbauen/ und mit groß und kleinen Gloggen vermehren lassen.

Diese Statt die ohne Land/ und doch in dreien Landen Der großen Welt berühmt/ die ist bisher gestanden In Gottes Gnaden- Schirm/ durch welchen sie besteht/ Bis der gewölkete Bau des Himmels ndergeht.

Es fährt kein Pflug aus ihr/ und hat doch des Getreibes Ein reichen überfluß. Sie lacht des bleichen Weides/ Und ist nicht ohne Gut/ besitzt die Friedens- Frucht/ Wievol man um sie her noch niemal durchgeschicht

Der Erden Eingeweid. Den Weinstock niemand schneidet/ Der Bergen kalte Luft dich kleinet/ hier nicht leidet/ Der edlen Trauben- Saft ist doch so gar gemein/ Daß man da nit mehr findet das Wasser als den Wein.

Sie ligt zwar umringt mit schön- begrüneten Wäsen/ Man höret aber nicht die Hirten- Hörner blasen/ Sie ist doch angefüllt mit allem was uns gibt

Des Viehes reiche Zucht/ die manchem Volk beliebt. Es kan kein See noch Fluß zu ihren Mauern fließen/ Doch sihet man aus ihr wie Ströme sich ergießen/ Die Nahrung dieses Lands: Das nasse Wasser- Heer Ist auch so schön als wann sie lege bey dem Meer.

Sie hat Mercurius zu einem Siz erwehlet/ Doch sihet man in ihr die Redlichkeit vermählet

Mit feikigem Verstand: Es bleibt in gutem Wehrt/ Und kömit in alle Welt/ was von ihr wird begehrt:

Das Fremde bringt man her: Es sind bey ihr zu sehen Des Ostens Güter/ und die aus dem Westen gehen/

Der weiß- bezähnte Mor das feine schicket her/ Was in den Norden wächst/ das findet man auch hier.

Die schönste Perle doch ist daß man ist acflissen Zu lehren Gottes Wort mit freudigem Gewissen:

Der Freyheit theurer Schatz/ der Stätten größte Zier Die ander ist: Erhalt/ O Gott! Sie für und für.

Wir danken dem allein/ der dieses uns bescheret/ In dem so manches Land durch Krieges- Feur verzehret.

Nis alles/ und voraus der Freyheit schöne Gab Am Leib und an der Seel/ von oben kömit herab.

Der Himmel uns bewahr/ und schike neuen Segen/ Gleich wie den kühlen Tau/ gleich wie den sanften Regen/ Wann in der Frühlings Zeit die Erde sich verneut/ Und schon der Blumen Lust das Aug und Herz erfreut:

Er mache daß von uns die Laster weichen müssen/ Die Einigkeit verbleib/ und daß ein andern küssen/ Fried und Gerechtigkeit; So werden wir bestehn/ Und den gestrepten Stand die Kindes- Kinder sehn.

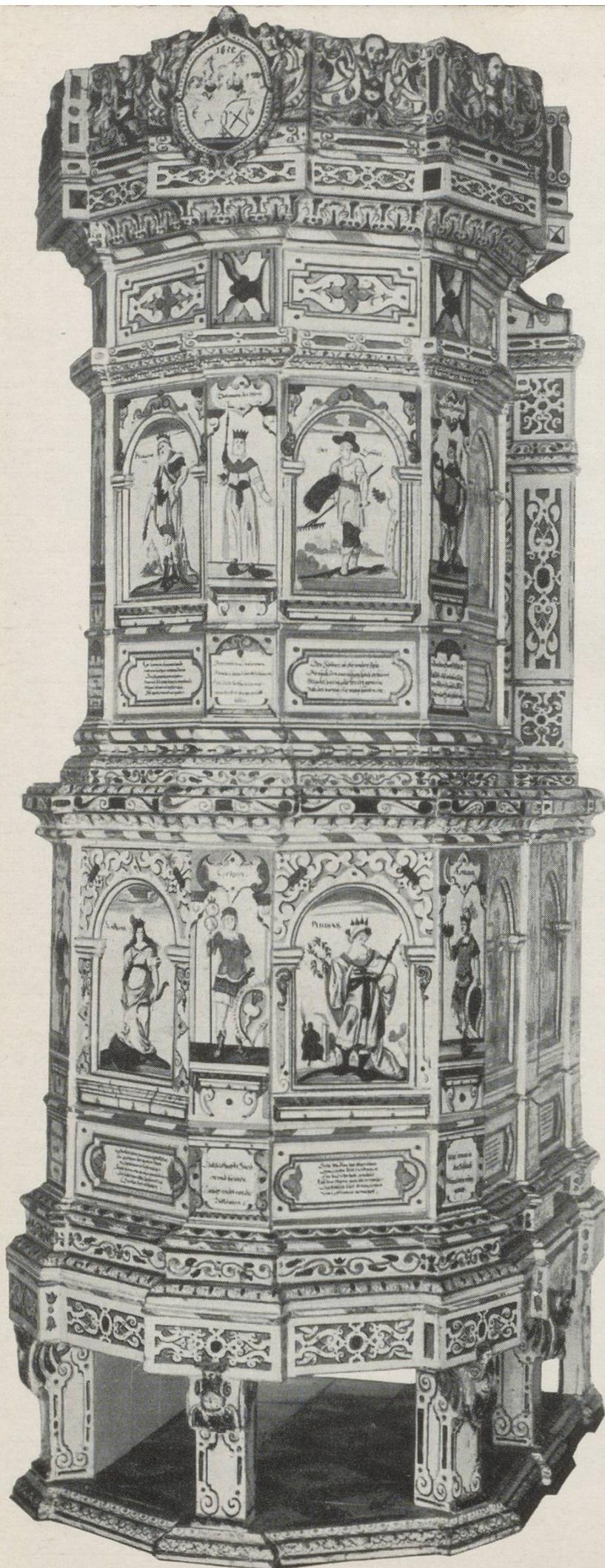
Also wünschet/ seht und druckt

Dieses Textbild aus den Anfängen des 18. Jahrhunderts war wohl eines der ersten Werbeblätter unserer Stadt und hat bestimmt in seiner Weise manchen in die Stadt im grünen Ring geführt.

Wie reich und wohlbestallt unsere Stadt war und noch heute ist, zeugt dieses kleine Buch, das nur ein kleiner Querschnitt, ein kleiner Kulturspiegel sein kann.

Wenn Du, lieber Leser, in diesem Buche blätterst – und den Geist dieser Stadt spürst –, dann komm und laß alle diese Zeugen unmittelbar auf Dich wirken, und es wird Dir ergehen, wie jenem, der voll beladen mit Vorurteilen ankam und von dannen ging mit dem Ausspruch: St.Gallen ist eine lebendige Stadt.





Es braucht einer heute gar kein Kunstsachverständiger zu sein, der einen solchen gemütlichen Ofen nicht sein Eigen nennen möchte. Man kehrt ganz kleinmütig zum Alten zurück und entdeckt, daß auch ein ganz gewöhnlicher Zimmerofen etwas wirklich Nützlich und Gemütliches sein kann.

Aber unsere fortschrittliche Zeit hat vielen die Möglichkeit genommen, heute Besitzer eines solchen Wärmespenders zu sein. Sie müssen sich mit der technischen, modernen Zentralheizung abfinden, die leider der kohlenarmen Jetztzeit sich nicht gut anzupassen vermag.

Doch auch hier gibt es Auswege. Bezugsfreie Heizungs-materialien sind vorhanden, und die Firma

EUGEN STEINMANN
KOHLENHANDELS AG.

St.Gallen, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Heizungs-sorgen ihrer Mitbürger nach fachmännischem Ermessen bestmöglich zu lösen.

*Ofen aus der historischen Ratsstube
(Historisches Museum St.Gallen)*

e gar
ndiger
en ge-
t sein
Man
zum
deckt,
öhnli-
s wirk-
emüt-

ttliche
öglich-
e Be-
ärme-
üssen
n, mo-
g ab-
ohlen-
ht gut

s Aus-
zungs-
nden,

ANN
S AG.
r Auf-
zungs-
nach
essen

sstube
)



In der Vorkriegszeit standen dem schweizerischen Tapetenhandel alle Bezugsquellen des Kontinentes offen. Die deutsche Industrie war mit rund 80% an unserer Einfuhr beteiligt. Es folgten Frankreich und Belgien mit je 6%, England und Holland mit je 4%. Heute fallen Frankreich, Belgien, England und Holland mit ihren Lieferungen aus. Neu sind die Verbindungen mit der leistungsfähigen schwedischen Tapetenindustrie, während uns das deutsche Fabrikat, zwar in der früher gewohnten Vielheit seiner Musterung reduziert, in der Menge aber ungeschmälert zur Verfügung steht. Die junge schweizerische, maschinelle Fabrikation, sowie die altbekannten und geschätzten Genfer Handdruck-Papiere ergänzen die heutige Auswahl.

Aber die beste Gewähr für vorteilhaften Einkauf bezüglich Auswahl und Qualität bietet heute in verstärktem Maße der Lagerbestand. HEUSSER hat einem vorsichtigen und gewählten Lagereinkauf schon immer seine ganze Aufmerksamkeit geschenkt, so daß er auch in der heutigen Zeit in der angenehmen Lage ist, eine reiche Auswahl zu bieten.

Auch Tapeziererarbeiten führt er in gewohnter Weise fachmännisch und exakt aus.

B. Heußer



St. Gallen

Webergasse 8